

der Besitzer die nötige Rücksicht zu nehmen sein. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. (Amtlich.)

Die Zeitungspapierwoche hat im ganzen Bereiche des 19. Armeebezirks mit einem günstigen Ergebnis abgeschlossen. Es hebt sich, daß das zum Füllen der Bettlätze in den Kasernenquartieren auf ein Jahr erforderliche Papier bereitgestellt ist. Das stellv. Generalkommando des 19. A.-B. spricht allen denen, die im Korpsbereich zu dem schönen Erfolg der Sammlung beigetragen haben, den besten Dank aus.

Die Meisterprüfung nach § 133 der Gewerbeordnung hat vor den im Bezirke der Gewerbeämter Dresden bestehenden Prüfungskommissionen im März 1916 abgelegt und bestanden: Vor der Prüfungskommission für Kupferindustrie: Karl Arthur Joseph in Meisa.

Der Bundesrat hat in seiner getrennten Sitzung beschlossen, die Vorschriften der Bekanntmachung vom 11. November 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 758), wonach die Festsetzung von Höchstpreisen für gewisse Waren auch die laufenden Verträge ergreift, auf Steinkohlen und Braunkohlen auszuweiten. (Amtlich.)

In der gestern abgehaltenen Bundesratsitzung ist eine Verordnung über den Verkehr mit Knochen, Knochenmehl und Hornschlächten beschlossen worden. Diese Verordnung will eine ausgiebige Verwertung der anfallenden Knochen durch Vermeidungsverbot und Aufhebungsverbot durchzuführen. Der Reichskanzler ist ermächtigt, die Verteilung der Knochen an die Verarbeiter zu regeln und Höchstpreise für die Knochenprodukte und Nebenprodukte festzusetzen. Das aus den Knochen usw. gewonnene Fett ist an den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette, die gewonnenen Futtermittel an den Kriegsausschuß für Ersatzstoffe abzuliefern. Endlich ist dem Reichskanzler noch eine Ausübungsermächtigung der Verordnung auf solche Getreide und Futtermittel, welche aus Gattwirtschaften, Molkereien, Tarnschleimereien, Konservenfabriken, Abdeckereien usw. anfallen, gegeben worden. (Amtlich.)

Zur Lage der Elbeschiffahrt wird geschrieben: Der Wasserstand der Elbe hat sich bis heute auch am Ausfluge Begeil noch etwas über Vollschiffbarkeit gehalten; er fällt in Wörmern langsam, ist aber an der Mittelstrecke noch sehr über Vollschiffbarkeit. Das Verladegeschäft in Wörmern hat eine allerdings nicht sehr erhebliche Zunahme der Raumbelastung transporte aufzuweisen, für die, da noch genügend Raum vorhanden ist, die bisherigen Grundfrachten von 200 Wfr. für die Tonne Magdeburg weiter gezahlt werden. Das Verladegeschäft an der sächsischen Elbe weist Transporte von Kohlen und rumänischem Getreide auf, von letzterem dürfte im ersten Vierteljahr 4000 Wagen den Umschlag in Dresden und Biesitz durchgemittelt haben. Es wäre für die Privatwirtschaft sehr erwünscht, wenn auch ihren Betrieben, die bisher wenig davon verfrachten, ein größerer Anteil an dieser Getreideverladung gewährt würde. Das Hamburger Bergeschäft läßt anbauend zu wünschen übrig, für die wenigen Transporte an Massengut steht Raum ausreichend da. Deshalb bedauern die Frachtlager auf niedrigem Stand, und es wurden auch weiter nach Magdeburg 15 Wfr., nach Dresden 32 Wfr. für 100 Kilogramm gezahlt, während auf Kohlen nach Berlin 24 Wfr. entfielen.

Das sächsische Finanzgesetz ist nunmehr amtlich veröffentlicht worden. Es bestimmt in seinem § 3, wie hier noch einmal vermerkt sei, daß zu den gelebten Jahresbeiträgen der Einkommensteuer (Normalsteuer) im Jahre 1915 als Zuschläge zu erheben sind: 10 vom Hundert der Normalsteuer von Einkommen von mehr als 2000 M. bis einschließlich 4000 M., 15 vom Hundert der Normalsteuer von Einkommen von mehr als 4000 M. bis einschließlich 12000 M., 20 vom Hundert der Normalsteuer von Einkommen von mehr als 12000 M. bis einschließlich 25000 M., 25 vom Hundert der Normalsteuer von Einkommen von mehr als 25000 M. bis einschließlich 50000 M., 30 vom Hundert der Normalsteuer von Einkommen von mehr als 50000 M. Zuschläge werden nicht erhoben von Beitragspflichtigen, deren steuerpflichtiges Einkommen nicht mehr als 2000 Mark beträgt, ferner von Beitragspflichtigen, von deren steuerpflichtigem Einkommen ein Betrag gemäß § 12 Absatz 3 des Einkommensteuergesetzes zu bewirken ist, oder denen eine Steuerermäßigung nach § 13 des Einkommensteuergesetzes gewährt wird, oder die bei einem Einkommen von nicht mehr als 5000 Mark drei oder mehr nicht besonders zur Einkommensteuer veranlagten Kindern auf Grund gesetzlicher Verpflichtung Unterhalt gewähren. Die Zuschläge sind auf die beiden Steuertermine des Jahres 1917 gleichmäßig zu verteilen. Die durch die Zuschläge erhöhten Jahresbeiträge der Einkommensteuer, in Pforten ausgedrückt, sind auf durch 20 teilbare Beträge nach unten abzurunden.

Dresden. In vorgestern abend hatte die sozialdemokratische Partei eine öffentliche Versammlung einberufen, in der Reichstagsabgeordneter Dr. Gradnauer über die neuen Steuern und die Haltung des Reichstags zu denselben sprach. In der folgenden Ansprache ergriß das frühere Fraktionsmitglied, Reichstagsabgeordneter Kästner, das Wort, was zur Beurteilung der Versammlung und schließlich zur amtlichen Auflösung führte. — Zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung war Prinz Ernst Heinrich aus dem Felde nach Dresden beurlaubt worden. Vorgestern fand die mündliche Prüfung statt, die der Prinz mit dem Prüfling „Gut“ (2) bestand. Nach den Oberprüfungen wird sich Prinz Ernst Heinrich beifuss dienstlicher Verwendung erneut ins Feld begeben.

Bilf o s w e r d a. Der antisemitische Abgeordnete Bräse, der vor kurzem der deutsch-konservativen Fraktion des Reichstages als Kandidat beigetreten ist, veröffentlicht in den Blättern seines Wahlkreises (Walden-Bischow) eine Erklärung, in der er die Beweggründe seines Vorgehens darlegt.

W a u g e n. Der Einheitsgaspreis von 145 J für den Kubikmeter wird am 1. Mai d. J. aufgehoben. Es werden für die Monate Mai, Juni, Juli und August 12 J, für die anderen Monate 18 J erhoben. Der Preis für die Kilowattstunde elektrischen Stromes wurde von 18 auf 20 J erhöht. Beide Werke haben trotz der Kriegszeit erhöhte Einnahmen zu verzeichnen. Die Eingabe der Stadt Waagen um Festsetzung von Höchstpreisen für Kohlen ist von der Reichs-, wie sächsischen Regierung abgelehnt worden, weil niedrige Höchstpreise keinen Anreiz zur Förderung von Kohlen seien.

F r e i b e r g. Der verbindliche Turnunterricht an der sächsischen Fach- und Fortbildungsschule gehörte bisher zum planmäßigen Unterricht der Schreiner, der Schüller der Klassen für ungelernete Verne und der Schüller der Hilfsklasse. Von Ostern 1916 ab wird das Pflichtturnen außerdem auf die Schneider- und Schuhmacherlehrlinge ausgedehnt werden. Endlich werden vom Beginn des neuen Schuljahres ab aber auch noch zwei neue Abteilungen für solche Schüller eingerichtet werden, die nicht zum Turnen verpflichtet sind, sondern freiwillig daran teilnehmen wollen. Im neuen Schuljahre werden insgesamt 9 Abteilungen zu je etwa 35 Schülern wöchentlich 1½ Stunden turnen.

W e i t z i g. Die Polizei fahndet auf einen Soldaten, der vermutlich Zivilisachen trägt. Er gibt sich als Kartoffelhändler aus. Bei Aufnahme der Bestellungen beanprucht er Vorkaufzahlung. Alle seine letztgültigen Kunden aber warten vergeblich auf Lieferung der Kartoffeln. — Dem Stadtverordneten ist die Sorzanz des Rates über

die Festsetzung der sächsischen Einkommensteuer für das Jahr 1916 zugegangen. Der Rat beantragt für 1916 die Erhebung von 150 Prozent des Normalsteuerjahres, da mit Rücksicht auf die Unklarheit der Lage einerseits und auf die Sicherheit der sächsischen Finanzen andererseits ein Steuererhöht werden müsse, der die Stadt vor einem Hebelverfall für 1916 bewahrt. „Wir verstehen uns nicht“, so schreibt der Rat, „das dies eine fühlbare Belastung unserer Bürgerchaft ist, glauben aber, daß eine solche Belastung in Rücksicht auf die großen Ausgaben und Ausgaben, die der Stadt weiterhin bevorstehen, notwendig ist, um in Zukunft die Steuern nicht sprunghaft erhöhen zu müssen.“ Im Jahre 1915 wurden 145 und im Jahre 1914 120 Prozent des Normaljahres erhoben. — In der vorgeschlagenen Stadtverordnetenversammlung kam die Eingabe der größeren Warenhäuser, die Umlagesteuer bis auf weiteres nicht zu erheben, zur Beratung. Der Finanzausschuß beantragte, die Eingabe der Warenhäuser dem Rate zur Berücksichtigung zu überweisen. Der Antrag wurde mit 31 gegen 24 Stimmen abgelehnt.

* M a r i e n b a d. Die Stadtgemeinde hat beschlossen, für die in Marienbad zu errichtende staatliche Kriegerheimstätte für heimkehrende Soldaten kostenlos einen geeigneten Baugrund zur Verfügung zu stellen und dem zu diesem Zwecke zu gründenden Vereine mit einem größeren Betrage beizutreten.

* W e i t z i g. Der Stadgemeindevorstand stimmt einer Gaspreiserhöhung zu. Rückwirkend vom 1. April d. J. ab wird der Gaspreis allgemein um 2 J erhöht, für Leuchtgas (sonach von 19 auf 21 J, für Kesselgas von 14 auf 16 J, und für Automaten gas von 20 auf 22 J.

Bermischtes.

Sum Tode verurteilt. Das Schwurgericht Schneidemühl verurteilte nach vierstägiger Verhandlung den ehemaligen Lehrer, jetzigen Gutsdiener Westphal wegen Mordes, verurteilt worden ist, unter Verlesung mildernder Umstände zum Tode und den angelegten Tüchlermeister Westphal sen. wegen schwerer Verleumdung unter Verlesung mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängnis, wovon 2 Monate auf die Unterbringungshaft angedreht werden. Die Geschworenen beschloßen bezüglich des Westphal sen. ein Gnadenersuchen einzubringen. Es wurde beschlossen, den Westphal sen. sofort aus der Haft zu entlassen.

Zur Ermordung der Maria Franke. In der Angelegenheit der Ermordung von Maria Franke haben die weiteren Vernehmungen der Berliner Kriminalpolizei ergeben, daß außer der Friseurin Johanna Ullmann auch die Arbeiterin Sonnabend an der Ausführung des Mordes beteiligt gewesen ist. Nach den polizeilichen Ermittlungen handelt es sich um einen von langer Hand geplanten Raubmord. Das Opfer wurde in der Wohnung der Friseurin gefickt, wo ihm die Sonnabend einen Strich um den Hals warf, worauf die Ullmann mit einem Rasiermesser den Mord ausführte. Die letzten Worte der Franke waren: Geld bekommt ihr doch nicht! Die Täterinnen waren denn auch sehr enttäuscht, nur 40 Mark bei ihrem Opfer zu finden. Sie begaben sich darauf in der Nacht noch nach der Wohnung der Franke und plünderten sie aus.

Künstliches Tageslicht. Allen künstlichen Lichtarten faßt der große Nachteil an, daß jedes Leuchtmitel seine besondere Farbe hat und dementsprechend auch die Farbe des erhellen Raumes verändert. Gasglühlicht ist bekanntlich von grünlicher Färbung, das elektrische Bogenlicht je nach der Kohlenart bläulich, violett oder rötlich; das Tantallampenlicht ist gelb, das der Metalladlampen rötlich. Neuerdings ist nun eine neue Vorrichtung für alle möglichen Verwendungszwecke auf den Markt gebracht worden, die jeder Metalladlampe einen dem Sonnenlicht auch in der Farbwirkung entsprechenden Lichteffekt gibt. Durch entsprechende Anordnung einer indirekten Beleuchtung kann damit auch eine dem zerstreuten Tageslicht gleiche Wirkung erzielt werden. Die Erfindung beruht darauf, daß die Metalladlampe so mit einem gefärbten Glas umgeben wird, das alle austretenden Strahlen durch dieses Spezialglas hindurchgehen müssen.

In dem aufsehenerregenden Mordprozeß wegen der Tötung der Schauspielersin Thiel-Treu vor dem Ostpreussischen Schwurgericht war auch die Rede von dem gebührenden aber kurzlos verurteilten Koppelmecht, der von der Kahlies zur Ausübung der Tat gezwungen sein sollte. Alle Nachforschungen nach diesem Mecht waren bisher ergebnislos. Vor einigen Tagen wurde in dem Berlin benachbarten Halberge-Häckerdorf ein Mann wegen verächtlichen Beschuldigungen verhaftet, der sich nach dem Berliner Polizeianzeiger gestern vor dem Untersuchungsrichter begab, er habe den Mord an der Thiel-Treu begangen. Der Verhaftete, Artst Cap-

Das Symbol der Palme.

Unter Schwingen von Palmzweigen begrüßt das Volk von Jerusalem einst Christus bei seinem Einzug in die Stadt, und die katholische Kirche feiert zur Erinnerung an den Tag, der die Passion des Herrn einleitete, den dominica Palmatum, den Palmsonntag, mit dem bedeutungsvollen kirchlichen Fest der Palmzweige. In Ländern des Nordens, die keine Palmenbäume kennen, treiben Rüchsen, Burgbaum und andere Zweige an die Stelle der echten Palmzweige, aber auch sie, die des Priesters Hand mit dem geweihten Wasser besprengte, heißen Palmen und werden das ganze Jahr über aufbewahrt, als Schutz gegen Ungeheuer.

Nicht erst die christliche Kirche hat der Palme einen besonderen Platz in ihren Symbolen eingeräumt. In den tropischen Ländern geht die Verehrung der Palme weit in die Jahrtausende zurück. Der älteste Baumkult, von dem wir geschichtliche Kunde besitzen, kommt aus Arabien. Namentlich war es die Dattelpalme, die Ernährerin, die in den religiösen Vorstellungen der Araber eine bedeutungsvolle Rolle spielte. Nach arabischer Anschauung ist die Palme eine Verwandte des Menschen, da Gott sie am sechsten Tage der Schöpfung aus derselben Erde erwachsen ließ, aus der er den Menschen schuf und eines ihrer Sprichwörter lautet: Ehret eure Ruhme, die Palme.

Auch in Ägypten genos die Palme, dieser Baum untergebarster Jugendkraft, neben dessen Blüte die Frucht und neben dessen weitem Blatt schon das grüne sproßt, hohe Verehrung und war bedeutungsvolles Symbol. Den Indem galt die Kokospalme als göttlichen Ursprung, die Fächerpalme war die Beschützerin von Feld und Wald und das Zeichen des Wirtes.

Auch im klassischen Altertum, namentlich bei den Römern, begegnet man dem symbolischen Charakter der Palme. Hier ist sie das Zeichen des Sieges, des Triumphes. Palmwedel schwingen die römischen Soldaten in den Händen, wenn sie als Eroberer in eine besiegte Stadt einzogen. Wenn die frühchristliche Kirche verlangte, daß am Palmsonntag sich das Volk mit Blumen, Palmsprossen und Palmen schmückte, so sollten die Blumen die Tugenden des Heilands, die Palmsprosse sein Friedensamt und die Palmen endlich seinen Sieg über Tod und Hölle symbolisieren. Ihre Bedeutung als Symbol der Ueberwindung, des Sieges und Triumphes hat die Palme auch in der christlichen Anschauung behalten. Ueberall in der christlichen Kunst begegnen wir der Palme und zwei kreuzweise über-

list aus W... an der Ostbahn, nach an, daß er nach Verübung des... des noch eine Zeit lang in einem Irrenhaus in Hamburg tätig gewesen ist. Die Akten wurden zur Untersuchung nach Hamburg gesandt.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 14. April 1916.

Vorbereitungen für die Volksernährung im Winter.

(Berlin. Die Initiative, die der Deutsche Städte- tag in seiner Eingabe an den Reichskanzler für die Vorbereitung der Volksernährung im nächsten Winter ergriffen hat, wird in der Germania als sehr erfreulich bezeichnet. Es sei gewiß kein Zweifel, daß auch die zuständigen Regierungsstellen aus den gesammelten Erfahrungen manches gelernt haben, und vieles in Zukunft besser machen dürften, aber das brauche die Anregungen der Selbstverwaltung nicht überflüssig zu machen.

Burrian in Berlin.

(Wien. Der Minister des Äußeren Baron Burrian begab sich gestern Abend zu Besprechungen mit dem Reichskanzler nach Berlin.

Unruhe in Irland.

* Amsterdam. Die Unruhen in Irland nehmen an Umfang und Bedeutung zu. In verschiedenen Küstenorten ist es zu neuen Straßenkämpfen gekommen. Mehrere Städte stehen unter der Verwaltung englischer Militärs. Große Waffenmagazine wurden entleert und eine Menge Flugblätter sind verboten worden. An der Küstung beteiligen sich auch taufende von dienstpflichtigen Engländern, die in Irland eine Zuflucht gefunden hatten. Die Munitionsgesetze können zur Zeit in Irland nicht strenger durchgeführt werden.

„Tubantia“ und „Palemanga“.

(Amsterdam. Handelsblatt schreibt: Wenn die Sachverständigen mit der Annahme, daß die Tubantia von einem Schwarzkopf-Torpedo getroffen wurde, Recht hätten, so beständen drei Möglichkeiten, nämlich, 1.) daß es nicht möglich sei, trotz der Nummer, die auf einem der Metallstücke gefunden wurde, herauszubekommen, welches Schiff diesen Torpedo benutzt hat, 2.) die Nummer könne zu einem Torpedo gehören, der schon früher abgeschossen, aber nicht explodiert wäre oder der in einem U-Boot oder Torpedoboat aufgespeichert gewesen wäre, welches den Engländern in die Hände gefallen sei, 3.) der in Frage stehende Torpedo könne an ein deutsches Torpedoboat abgegeben und nicht in andere Hände geraten sein. — Bei der Ordnung, die in der deutschen Marine herrsche, wäre die deutsche Regierung gewiß in der Lage und im Hinblick auf die sehr ersten Konsequenzen auch zweifellos gern bereit, der niederländischen Regierung den klarsten Aufschluß zu geben, damit dieselbe über die Antwort auf die Frage, ob die englische oder die deutsche Regierung sie über das Tubantia-Verbrechen falsch unterrichtet habe, keinen Zweifel mehr hegen könne.

„Nieuwe Courant“ will die Tubantia- und Palemanga-Anglegenheit nach dem von der deutschen Regierung der amerikanischen Regierung gemachten Vorschläge, die Suffer-Anglegenheit durch eine gemischte Kommission untersuchen zu lassen, einem Präzedenzfall, behandelt wissen.

Die englischen Verurteilungen in Mesopotamien.

(London. Reuters.) Bezüglich der türkischen Behauptung, daß 5000 englische Leiden in einem Teile der türkischen Gräber bei Selahie nach der Schlacht vom 9. April geborgen wurden, erklärte Sandhurst im Namen des auswärtigen Amtes in Oberbauf, daß die Gesamtzahl der Toten und Verwundeten viel niedriger gewesen sei. General Lake habe gemeldet, daß das Wetter sehr schlecht sei. Am 12. April sei ein Orkan mit starken Regengüssen losgebrochen und die Ueberlebenden auf beiden Ufern seien im Wasser.

Wachsende Unruhe in Paris.

* Lugano. Der heutige Bericht des Pariser Corriere della Sera-Korrespondenten vertritt genau so, wie der gestrige Bericht des Pariser Secolo-Verichters, die wachsende Nervosität in Paris. Er bemerkt sich, daß Vertrauen zu härten durch inspirierte Mittelungen über die ungenügende französische Munitionsfabrikation. Diese Angaben werden durch eine offizielle Erklärung abgelehnt, daß trotz des ungenügenden Verbrauchs vor Verdun angeblich noch nicht ein einziges Geschos aus den zur Verfügung stehenden Reserviren zur Abwehr der deutschen Offensiv vorzubereiten wurde.

Die Lage in Mexiko.

(Mexiko-Stadt. Reuters.) Mexiko sandte eine Note an die Vereinigten Staaten, in der verlangt wird, daß die amerikanischen Truppen aus dem mexikanischen Gebiet zurückgezogen werden und die Verfolgung Villars der Armees der mexikanischen Konstitutionellen überlassen werden.

(Washington. Die Note Carranzas hat die Lage

einander gelegte Palmzweige, wie wir sie heute noch auf Grabkränzen und Kranzschleifen anbringen, bezeichnet das Symbol des Todes, das Kreuz, mit dem der Auferstehung, des Sieges über ihn.

Ost und oft finden wir in der heiligen Schrift die Palme erwähnt und wenn die hebräischen Kulte der Palme göttlichen Ursprungs zusprechen, so finden wir sie im christlichen in enge Beziehungen zum höheren, irdischen Leben gebracht, da in den Evangelien die Palme oft als der „himmlische Baum“ bezeichnet wird, unter dessen Schatten die hier auf Erde mühselig und beladen Wandersleute im Paradies sich erquicken werden. Im arabischen Evangelium von der Geburt Maria und der Kindheit Jesu heißt es: „Als die heilige Familie auf der Flucht nach Ägypten kam hielt, um sie ein hoher Baum zum Schutz und zugleich entsprang aus seiner Wurzel eine klare Quelle. Da befaß das Jesuskind aus Dankbarkeit einem Engel, einen Zweig der Palme in den Himmel zu tragen und hier wuchs aus diesem Palmzweig ein ungeheurer Baum, die „Bäume aller Heiligen.“

Durch die ganze Kulturgeschichte der Menschheit geht das Symbol der Palme als das der Freude, des Glücks, Drücke es sich bei den Römern in realistischer Weise, als Zeichen des Sieges auf blutiger Wühlstatt aus, so hat sie das Christentum in eine geistige Atmosphäre erhoben.

In die Poesie des Morocandes spielt der Palmbaum oft hinein, meist wird der schöne, schlank Stamm mit der lieblichen und die Süßigkeit seiner Früchte mit der ihrer Rinde verglichen. Aber auch die Dichter des Nordens nehmen die Palme gern als Vergleich und Symbol. Und wenn wir das schätzliche Versehen von Simon Dach aus dem „München von Tharau“ lesen:

Recht als ein Palmenbaum über sich steigt,
Je mehr ihm Hagel und Regen anfließt,
So wird die Lieb' in uns mächtig und groß.

Durch Kreuz, durch Leiden, durch allerlei Not... so ist in ihm die Symbolik der Palme als des Baumes des Sieges innig und tief wiedergegeben: über Kreuz, über Leiden und allerlei Not winkt sie dem Kämpfer Sieg zu.

Doppelt gezeichnet es sich heute, dieser symbolischen Bedeutung zu gedenken, da Deutschland „in Kreuz, in Leiden und allerlei Not“ steht und schmend des Tages entgegenhart, da es den Kämpfern draußen die Palme des Sieges reichen kann.